

## 2/ Jugend

Voller Lebensfreude – ein bisschen nachdenklich

Ich schreibe gerne Geschichten: lustige, traurige, wahre und erfundene. Die folgende Geschichte ist eine wahre Geschichte – aus meinem Leben mit einer Behinderung.

Bei meiner Geburt hatte ich einen Sauerstoffmangel. Darum sehe ich nicht so gut. Weil ich meine rechte Hand nicht so leicht bewegen kann, brauche ich oft Hilfe. Das geht mir manchmal auf die Nerven. Dann frage ich mich oft: „Warum gerade ich?“ Die Antwort darauf weiß ich leider immer noch nicht.

Ich habe zwei jüngere Geschwister, eine Schwester und einen Bruder. In der Familie fühle ich mich sehr wohl und ich bewältige meinen Alltag gut. Aber es gibt auch Sachen, die für mich sehr schwer zu verkraften sind. Irgendwann hat meine Schwester Laura begonnen, die Verantwortung für mich zu übernehmen. Da habe ich mich wie ein kleines Kind gefühlt, obwohl ich doch die Ältere bin. Das ist für mich schwer zu akzeptieren und ich weine oft deswegen. Ich finde nämlich, dass ich für mich selber verantwortlich sein kann auch wenn ich manchmal Hilfe brauche.

Um Hilfe bitten ist nicht immer so leicht. Auf unserer Klassenfahrt nach Wien sollte ich halt auch Duschen gehen. Dabei brauch ich aber ein bisschen Hilfe. Ich habe dann Larissa und Alexandra gefragt, ob sie mir helfen wollen. Ich war so froh, als wir fertig waren. Warum habe ich nur so große Angst vor diesen Dingen.

Es gibt auch eine kleine „Pratergeschichte“. Am Eingang des Praters mussten wir Schüler uns in Gruppen aufteilen. Ich sollte mit fünf anderen Mädchen mitgehen, aber sie wollten mich irgendwie nicht mitnehmen. Dann kam die Klassenlehrerin dazu und fragte: „Könnt ihr Isabella mitnehmen?“ Nadine antwortete: „Wir wollen aber lieber zu fünft gehen.“ Darauf drückt die Lehrerein allen fünf Mädchen zwei Euro in die Hand. Mir kam es so vor, als wollte sie die Mädchen bestechen, dass sie mich mitnehmen. Nadine fragte die Lehrerin: „Wollen sie uns bestechen?“ „Nein!“ erwiderte sie. Ich musste darauf weinen. Danach nahmen sie mich doch noch mit und wir hatten einen schönen Nachmittag.

Manchmal macht mich meine Behinderung schon sehr sehr traurig.

Die Musik ist wie eine Befreiung für mich. Deshalb singe ich seit sieben Jahren in einem Chor. In den Sommerferien freue ich mich immer auf die Reha-Wochen mit meiner Freundin Stefanie. Ich sehe sie leider viel zu selten.

Manchmal träume ich von einer Weltreise, denn ich würde gerne die Pyramiden in Ägypten sehen, durch die Wüste Sahara fahren, auf Bali auf einem Elefanten reiten, in Australien die Korallenriffe betrachten und mit einem U-Boot im Indischen Ozean tauchen. Ich bin glücklich mit meinem Leben – trotz mancher Schwierigkeiten. Es liegen noch so viele schöne Dinge vor mir. Ich freue mich auf mein Leben.